

Konzept für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Schuljahr 2005/2006

Hauptschule Herbertskau/

Frechen

Konzept für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Inhalt

1. Ausgangslage
2. Sprachförderung und Integrationsarbeit als Auftrag der Schule und Anliegen unserer schulischen Arbeit
3. Organisation und Ausgestaltung der Fördermaßnahmen (im Stundenplan 2005/06 verankert)
4. Beratung / Elternarbeit
5. Geplante Vorhaben und Weiterentwicklung bis zum Schuljahresende 2007/08
6. Fördermaßnahmen im Überblick

Anlagen

1. Ausgangslage

Die GHS Herbertskaul ist eine zwei- bis fünfzügige Hauptschule mit zur Zeit 631 Schülerinnen und Schülern, die in fünfundzwanzig Regelklassen und einer Auf-fangklasse unterrichtet werden. Die Schule wird in Halbtagsform geführt und hat einen stabil hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshinter-grund. Orientiert an den Kriterien, die bei den Lernstandserhebungen zu Grunde gelegt werden, gehört die Schule zum Standorttyp 1. Viele Schülerinnen und Schüler dieser Gruppe leben noch in Behelfs- und Übergangswohnungen, wodurch auch die Unterrichts- und Integrationsarbeit der Schule zusätzlich erschwert wird. Vor allen Dingen bei den Kindern aus dem Kreis der Asylbewerber führen die Ungewissheit über die Dauer des Aufenthaltes, fehlende Erwerbsmöglichkeit für die Eltern und drohende Abschiebung oft zu ernststen Problemsituationen, die in der Schule nur unzureichend aufgefangen werden können. Ein sehr großer Teil dieser Schülerinnen und Schüler stammt zunehmend aus bildungsfernen Schichten, bei deren Eltern nur ein sehr geringes Bildungsniveau und erhebliche Defizite in der deutschen Sprache vorhanden sind. Im häuslichen Bereich wird ausschließlich die Sprache des Herkunftslandes gesprochen. Dies trifft zunehmend sowohl für die Kinder, die aus der Grundschule übergehen, als auch für die Seiteneinsteiger zu. Bei der letztgenannten Gruppe kommt erschwerend hinzu, dass die Jugendlichen oft in einem Alter in die deutsche Schule aufgenommen werden, das nur noch eine kurze Verweildauer in allgemeinen Schule erlaubt.

Das Ausmaß der Sprachdefizite bei Schülern und Eltern, die schon länger in Deutschland leben bzw. hier geboren sind, wird oftmals falsch eingeschätzt, weil sie im mündlichen Sprachgebrauch in der Lage sind, einfache Alltagssituationen zufriedenstellend zu bewältigen. Dies kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass im schriftsprachlichen Bereich (Lesen, Leseverstehen, Schreiben und Produktion von Texten) häufig kaum Kompetenzen vorhanden sind.

2. Sprachförderung und Integration als schulischer Auftrag und Anliegen unserer schulischen Arbeit

Die verschiedenen Untersuchungen zum Thema „*Schulerfolg*“, die in den letzten Jahren zahlreich durchgeführt und veröffentlicht wurden, belegen u. a., dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund offensichtlich in unserem Schulsystem besonders benachteiligt sind. Dies bedeutet für die Einzelschule in ihrem Bereich zu überprüfen, ob die durchgeführten Fördermaßnahmen ihr Ziel erreicht haben oder Korrekturen angezeigt sind.

Unsere Überlegungen zum vorgelegten Konzept stützen sich u. a. auf die Aussagen im Schulprogramm aus dem Jahr 2000, Erfahrungen und Beobachtungen im Unter-richtsalltag sowie in dieser Form erstmals durchgeführten Datenerhebungen. Das in unserem Schulprogramm 2000 formulierte Leitziel (Teil I, 4.3.), die Aussagen zur Integrationsarbeit (Teil I, 2.3.) sowie die Ausführungen zur Unterrichtsarbeit in der Förderklasse machen deutlich, dass die Schule ihren Auftrag auch bisher schon konzeptionell abgesichert über einen längeren Zeitraum durchgeführt und weiter-entwickelt hat. Dennoch belegen die oben genannten Untersuchungen sowie die eigenen Datenerhebungen einen konkreten Handlungsbedarf. Die unserem Konzept dargestellten Einzelmaßnahmen haben folgende Ziele:

- a. Erlangung hinreichender Sprachkompetenz in Deutsch als Zweitsprache als Grundlage aller weiteren schulischen und beruflichen Lernprozesse
- b. Erlangung der erforderlichen Fachkompetenzen auf allen schulischen Feldern
- c. Stärkung der sozialen Kompetenz

Als eine Grundlage zur Erstellung des Förderkonzepts dienten folgende Datenerhebungen:

- a. Quantitative und qualitative Datenerhebung zur Ermittlung des Anteils der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zum Schuljahresende bzw. des schulischen Erfolgs dieser Schülergruppe zum Schuljahresende 2004/05 (siehe Anlage 1)
- b. Quantitative Datenerhebung in der Jahrgangsstufe 5 zum Schuljahresbeginn 2005/06 (siehe Anlage 2)
- c. Auswertung der eingeleiteten bzw. durchgeführten Verfahren VO-SF im Schuljahr 2004/05
- d. Analyse des „Ist-Standes“ der Auffangklasse zum Schuljahresbeginn 2005/06

Zu a.)

Die Erhebung wurde bereits im 2. Schulhalbjahr 2004/05 durchgeführt. Es ist davon auszugehen, dass die Veränderungen der Gesamtschülerzahl zum Schuljahr 2005/06 keine signifikanten Veränderungen bezüglich der prozentualen Verteilung auf die einzelnen Gruppen ergeben hat. In diesem Verfahren wurden die Zahlen erstmals durch eine Schülerbefragung der Klassenlehrer bzw. durch Rücksprache mit den Eltern ermittelt. Die Grafiken belegen, dass die Gruppe der Schüler mit Migrationshintergrund eine deutliche zahlenmäßige Steigerung erfährt.

Bei der qualitativen Erhebung bezüglich der Schullaufbahn und des Schulerfolgs ist zu bedenken, dass es sich um eine erstmalige punktuelle Überprüfung handelt, die nicht exemplarisch für die vorangegangenen Schuljahre sein muss. Von daher halten wir es für geboten, solche Datenerhebungen in den Folgejahren fortzusetzen, wobei die einzelnen Stationen der Schullaufbahn und die durchgeführten Fördermaßnahmen im Einzelfall zuzuordnen und zu überprüfen sind.

Zu b)

Ziel der Auswertung der Schülerdaten des 5. Jahrganges war, die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund zu ermitteln, dabei Probleme (z. B. Wiederholung von Klassen, eingeleitete Verfahren VO-SF bzw. Zuweisung zum GU) in der bisherigen Schullaufbahn zu erkennen und anhand der erteilten Zeugnisnoten der Grundschule im Fach „Deutsch“ Förderbedarf zu ermitteln, um für die Organisation und Ausgestaltung der Maßnahme „Förderprogramm Deutsch 5/6“ erste Hinweise zu erhalten.

Zu c)

Von den insgesamt acht eingeleiteten Verfahren in den Jahrgangsstufen 5 und 6 führten drei zu einer Zuweisung in eine Förderschule. Es gilt zu bedenken, dass von den acht Verfahren sechs auf Kinder mit Migrationshintergrund und zwei von drei Zuweisungen auf diese Gruppe entfallen.

Zu d.)

Zum Schuljahresbeginn 2005/06 umfasste die Auffangklasse 22 Schülerinnen und Schüler, von denen sechs im Oktober in die Regelklasse wechseln sollten. Es fällt auf, dass die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler (18) den Schuljahrgängen 8 bis 10

zuzuordnen sind. Es wird daher besonders darauf zu achten sein, die Verweildauer in der Auffangklasse möglichst kurz zu gestalten, um die Möglichkeit der Erlangung von Schulabschlüssen zu gewährleisten.

3. Organisation und Ausgestaltung der Fördermaßnahmen (im Stundenplan 2005/06 verankert)

a.) Die Auffang- bzw. Förderklasse

Die in den letzten Jahren andauernde Zuwanderung am Standort Frechen macht die Fortführung einer eigenen Auffangklasse erforderlich, zumal an der benachbarten RS Frechen eine weitere Auffangklasse eingerichtet ist. Dabei ist sich die Schule bewusst, dass sie auf kurzfristige Veränderungen der Situation flexibel reagieren können muss, um gegebenenfalls auf an den Regelunterricht angebundene Fördergruppen umzusteigen. Dies könnte sich z. B. ergeben, wenn die Zahl der Schüler insgesamt soweit absinkt, dass die eingesetzten personellen Ressourcen nicht mehr vertretbar erscheinen, oder wenn sich die Zusammensetzung der Klasse so deutlich in Richtung einer nationalhomogenen Lerngruppe (z. B. sehr deutliches Übergewicht von Schülerinnen und Schülern mit Muttersprache Russisch) verändern würde.

Die Situation einer multinationalen Lerngruppe macht den Schülerinnen und Schülern am ehesten die Notwendigkeit des Erwerbs der deutschen Sprache deutlich und verhindert das Verharren in der Muttersprache (Schulprogramm 2000, Teil II, 6.).

Ziel der Arbeit in der Förderklasse ist der systematische Erwerb von Deutsch als Zweitsprache auf einem Kompetenzniveau, das die aktive Teilhabe in allen Fachbereichen der Regelklasse zunehmend ermöglicht und zu Schulabschlüssen führt. Dem Unterricht in der Förderklasse liegt im Wesentlichen die Stundentafel der Regelklassen zugrunde. Dies hat einerseits den Vorteil, dass die Kinder und Jugendlichen mit dem „Normalfall“ von Schule konfrontiert sind und andererseits die Vermittlung und der Erwerb von Sprache von Anfang an auch die „Fachsprachen“ im Blick haben. Die Alters- und Lernstandsheterogenität der Lerngruppe bedingen Maßnahmen äußerer Differenzierung, die durch Gruppenbildungen und Teamteaching erreicht werden. Das Fach Englisch wird nur Schülerinnen und Schülern angeboten, die über schulische Vorkenntnisse verfügen, die eine Integration in den Englischunterricht der Regelklassen erwarten lassen (Anlage 3). Der gemeinsame Unterricht mit Schülerinnen und Schülern von Regelklassen erweist sich in der Eingangsphase zunehmend als problematisch. Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler in der Förderklasse benötigt diesen „Schonraum“, um den sehr oft „problembeladenen“ Übergang aus einem völlig anderen Kulturkreis zu bewältigen. Neben den Sprachdefiziten zeigen sich immer häufiger auch Probleme wie Introvertiertheit und selbstgewählte Isolation, Verweigerungshaltung und Aggressionen gegen das Fremde. Die Verweildauer der Schülerinnen und Schüler in der Förderklasse umfasst planungsgemäß in der Regel sechs bis maximal zwölf Monate. Es häufen sich allerdings auch die Fälle in den letzten Jahren, bei denen der erforderliche Lernstand nach diesem Zeitraum noch nicht erreicht ist. Dem versuchen wir durch einen fließenden Übergang in die Regelklasse zu entsprechen, bei dem die Eingliederung schrittweise erfolgt.

Der Lehrereinsatz in der Förderklasse ist oft schwierig, da kein(e) Kollege(in) eine Zusatzausbildung für Deutsch als Zweitsprache hat. Daher greifen wir vorzugsweise auf Lehrer/innen zurück, die durch Studium oder Berufserfahrung über didaktische und

methodische Kenntnisse des Fremdsprachenunterrichts verfügen. Zudem ist für diese Arbeit eine ausgeprägte soziale Kompetenz wünschenswert.

Für die in der Förderklasse eingesetzten Kolleginnen und Kollegen sind regelmäßige Teambesprechungen, intensive Kontakte zu den Klassen- und Fachlehrern der Regelklasse sowie das ausführliche „Übergabegespräch“ beim Klassenwechsel unverzichtbar.

b.) Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Regelklassen

Vorbemerkung:

Die an der Erarbeitung des Förderkonzepts Beteiligten sind sich einig, dass neben allen geplanten bzw. bereits ergriffenen Maßnahmen zur Erlangung der erforderlichen Sprach- und Fachkompetenzen binnendifferenzierende Maßnahmen unverzichtbar sind, um vor allem die Seiteneinsteiger im Lernprozess zu stützen. „Erfolgreiche Arbeit auf diesem Feld kann nur dann gelingen, wenn alle an Schule beteiligten einerseits der Integration einen hohen Stellenwert zubilligen, andererseits das Fremde als Bereicherung und Mehrsprachigkeit als Chance erkennen.“ (Schulprogramm 2000, Teil I, 2.3.)

- Schülerinnen und Schüler, die aus der Förderklasse in die Jahrgangsstufen 8 oder 9 wechseln und eine Eingliederung in den Englischunterricht nicht mehr möglich ist, jedoch die Voraussetzungen zur Ablegung einer Sprachfeststellungsprüfung in der Muttersprache bzw. der Amtssprache des Herkunftslandes gegeben sind, erhalten in einer Fördergruppe einen 4-stündigen an den Inhalten des Regelunterrichts im Fach Deutsch angebundenes Förderunterricht.
- In den Jahrgangsstufen 5 und 6 sind die Sprachfördermaßnahmen verzahnt mit dem „Förderprogramm Deutsch 5/6“ aus Mitteln des Zeitbudgets. Neben den Erkenntnissen, die die Datenerhebung bereits erbracht hat, werden zur Bedarfsermittlung Sprachstandserhebungen (Hamburger Schreibprobe / Leseprobe) zum Schuljahresbeginn und zum Schuljahresende durchgeführt und dienen als Grundlage für die inhaltliche Planung und die Gruppenbildung, die die besonderen Bedürfnisse der Kinder mit Migrationshintergrund entsprechend berücksichtigen.
- Im Rahmen des Schulprogrammschwerpunktes „Soziales Lernen“ wird in der Klasse 5 zusätzlich der sog. KESS-Unterricht durchgeführt (Körperwahrnehmung, Entspannung, Szenisches Spiel). Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass neben der angestrebten Ausprägung der sozialen Kompetenz die Teilbereiche Kommunikationstraining und Szenisches Spiel in besonderer Weise geeignet sind sprachfördernd zu wirken. Gerade Kinder mit Migrationshintergrund erfahren hier zusätzliche Hilfen und Stärkung (Schulprogramm 2000, Teil II, 2.2.).
- Für die Jahrgangsstufe 6 findet im Rahmen der Fördermaßnahmen eine Übungseinheit zum „Sozialen Lernen“ im Teamteaching (Klassenlehrer/in / Schulsozialarbeiter) statt, in der gezielt die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler ausgebildet werden soll.
- Für die Klassen 10 Typ B wird ein zusätzlicher 2-stündiger Förderunterricht in Mathematik und Englisch angeboten, der auch Benachteiligten, die aus der

„besonderen“ Schullaufbahn von Migrantenkindern resultieren, kompensieren soll.

- Für alle Klassen gibt es eine Förderstunde in der Verantwortung des Klassenlehrers, die vorzugsweise im Nachmittagsbereich liegt. Über die Verwendung entscheidet jede(r) Klassenlehrer(in) auf der Grundlage einer Dienstanweisung der Schulleitung. (siehe Anlage 4) Auch hier sind die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf den unterschiedlichen Feldern berücksichtigt.
- Seit dem Schuljahr 2004/05 bietet die Schule von Montag bis Donnerstag eine zweistündige Hausaufgabenbetreuung auf freiwilliger Basis an. Die Maßnahme wird von Schülerinnen und Schülern der Klassen 10 betreut und durch den Schulsozialarbeiter und zwei weitere Kolleginnen begleitet.

4. Beratung / Elternarbeit

Erfahrungsgemäß gestaltet sich die Elternarbeit an Hauptschulen insgesamt schwierig. Die in der Ausgangslage beschriebenen Probleme der Elternschaft mit Migrationshintergrund schaffen hier zusätzliche Hürden und Probleme. Einerseits sind Elterngespräche häufig nur mit Hilfe eines Dolmetschers möglich, andererseits zeigt diese oft bildungsferne Gruppe wenig Interesse an der schulischen Entwicklung ihrer Kinder. Die Elternabende der Regelklasse werden von diesen Eltern selten bis gar nicht besucht und in den Mitwirkungsgruppen findet selten ein Engagement statt. Unsere Bemühungen, in der Auffangklasse regelmäßige Elternabende zu installieren, zeigen nur einen mäßigen Erfolg. Beratung kann nur erfolgreich in Einzelgesprächen an Elternsprechtagen und den Sprechstunden der Lehrerinnen und Lehrer gelingen. Die Schule ist bemüht, durch Einbindung der verschiedenen MSU - Lehrerinnen und -Lehrer und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (z. B. Ausländerbeirat) die Situation zu verbessern.

5. Geplante Vorhaben und Weiterentwicklung bis zum Schuljahresende 2007/08

Die Arbeit am vorliegenden Förderkonzept hat deutlich gemacht, dass auf folgenden Feldern Weiterentwicklungsbedarf besteht:

- Lehrerfortbildung in den Bereichen „Deutsch als Zweitsprache“ und „Förderdiagnostik“
- Ausweitung und Systematisierung der quantitativen und qualitativen Datenerhebungen
- Beschaffung bzw. Erarbeitung von Instrumenten zur Evaluation der Fördermaßnahmen
- Versuch der Verzahnung der Förderunterrichts Deutsch mit dem MSU-Türkisch in der Jahrgangsstufe 5